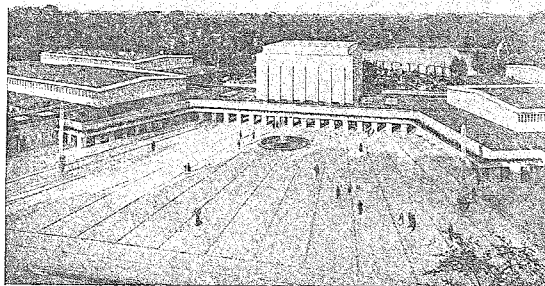


Die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg.

Magdeburg, die bunte Stadt an der Elbe mit ihren zahlreichen, in lebhaften Farben prangenden öffentlichen und privaten Gebäuden zeigt mit der Deutschen Theaterausstellung, daß ihren Stadtvätern und Bürgern auch der Sinn für das farbige Reich der Bühne nicht fehlt. Der Meister der Darmstädter Architektenschule, Professor Altmüller, ist berufen worden, das herrliche Ausstellungsgelände auf der landschaftlich überaus reizvollen Rote-Horn-Insel, zwischen den beiden breiten Elbarmen architektonisch zu gestalten, und er hat hier in hervorragender Weise mit seinen bemerkenswerten Bauten durch wohlthuende moderne Schlichtheit seine baukünstlerischen Gedanken verwirklicht. Schon der festlich gestimmte Ehrenhof, dessen Steinfließen strahlenförmig auf das Gebäude der Versuchsbühne zu orientiert sind, hat einen fesselnden Reiz. Vor der Versuchsbühne erhebt sich ein Springbrunnen mit Leuchtfantäne in Ziegelmauerwerk mit irisierendem Plattenbelag, welcher von zwei riesigen Lichtsäulen eingerahmt wird. Diese bilden einen ganz besonderen Schmuck, denn aus tulpenförmigem Unterbau heraus strahlt blut-

stellungshallen sind durch den Pfeilergang zu einem architektonischen Ganzen vereinigt, mit der Versuchsbühne, in deren vier-eckiger Baumassee der nach dem See zu gelegene Musikpavillon eingefangen ist, als Mittelpunkt. Diese gesamte Anlage bildet ein Meisterstück architektonisch sinnvoll angelegter und rhythmisch gegliederter Baumanne. Inmitten des Adolf-Mittag-Sees liegt eine schwimmende Bühne, die für Tanzaufführungen auf dem Wasser abends bei magischer Scheinwerfer-Beleuchtung bestimmt ist. Diese Bühne, welche eine Grundfläche von 70 qm hat und mit modernsten Beleuchtungsapparaten ausgestattet ist, liegt genau in der im rechten Winkel zur Stadthalle stehenden Achse, auf der auch der Springbrunnen des Ehrenhofes zu finden ist. So ist auch in dieser Richtung die planvolle Gesamtlage zu erkennen, zu der Altmüller von früher her Gegebenes und Neugeschaffenes zusammengefügt hat. Das eigentliche Wahrzeichen der Deutschen Theaterausstellung ist der Ausstellungsturm. Bis 45 m vollständig aus Beton ragt er zur imposanten Höhe von 60 m empor und gestattet einen

Deutsche Theaterausstellung
Magdeburg



Blick auf den Ehrenhof, in der
Mitte die Versuchsbühne, links
und rechts die Hallen, vor die-
sen je eine Lichtsäule

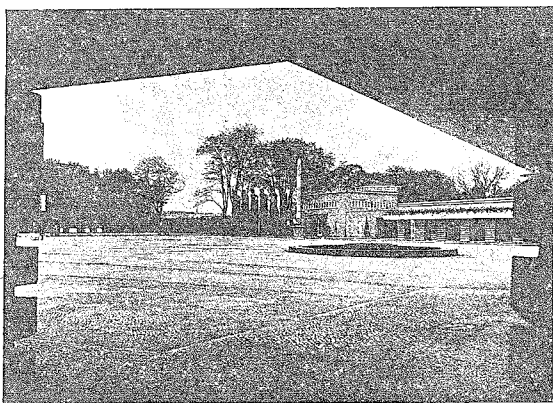
rotes Licht auf Steinmasken, über die sich ein neun Meter hoher Feinstrahl aus leuchtendem Glas erhebt. Den Mittelpunkt des Platzes nimmt eine imposante Plastik ein, die Figur des knienden Jünglings von Gelb-Mannheim, welche der Künstler leihweise zur Verfügung gestellt hat. An die Versuchsbühne schließen sich, durch niedrige vorgelagerte Säulengänge reizvoll gegliedert, die eigentlichen Ausstellungsbauten in weit ausgeschwungenem Bogen an. Dieser gesamte Komplex wieder ist durch die Flankierungsbauten des Verwaltungsgebäudes und der Kunsthalle mit der Stadthalle sinnvoll verbunden. Die niedrigen Flankierungsgebäude und der flache Pfeilerbau schaffen im Verein mit der 21 m hohen Versuchsbühne und dem ragenden Ausstellungsturm den dynamischen Ausgleich zwischen dem Monumentalgebäude an der Elbe und den niedrigen, langgestreckten Doppelhallen. Auch die ersten, dunklen Klinkermassen der Stadthalle — ein auf jeden äußeren Schmuck verzichtender Backsteinbau — stehen nicht unvermittelt neben dem freundlichen, hellgrauen Putz der übrigen Gebäude. Die Säulen des Pierdoretos sind aus gleichfarbigen Klinkern erbaut, und dasselbe Motiv finden wir am Eingang der Kunsthalle wieder. Die Doppelhallen sind oben mit Asbestschiefer verkleidet und verwachsen dadurch einheitlich mit den inneren Steinmassen. So fließen Neubauten und Ausstellungshallen harmonisch ineinander. Die Stadthalle, welche den Platz gegen die Elbe hin abschließt, ist das Werk des Baumeisters Johannes Güderitz-Magdeburg. An diese schließt sich das eckige, in der Achse des Haupteinganges stehende Pierdoret, das zum Vergnügungspark führt, und weiter nach rechts die zierliche Kunsthalle mit dem Gebäude für Raumkunst. Die beiden Aus-

weiten Ausblick auf Stadt- und Elbeniederung. Abgesehen vom Fahrstuhl führen bequeme Treppen empor, alle sieben Stufen ist ein Ruheplatz mit Aussichtsfenster angeordnet. Ein mit Alabasterverkleideter ausgestattet Erfrischungsraum auf der Plattform erlaubt die Aussicht oben in größter Beschaulichkeit zu genießen. Gekrönt wird der Turm von einem 15 m hohen Helm aus Glasprismen, die von innen erleuchtet werden. Den obersten Abschluß bildet ein von einer Taube getragener Kelch. Leuchtet der ganze Glashelm nachts in vielfach gebrochenem Licht, so bietet der Turm den märchenhaft phantastischen Anblick einer gen Himmel strahlenden Gralsburg. Raffiniert ist die Tönung der Turmwände, vom tiefsten Schwarz hinauf zu Hellgrau, wodurch der Turm bei Tage höher und schlanker wirkt. Am Fuße des Turmes, der innerhalb und außerhalb des Ausstellungsgeländes zu besteigen ist, liegt eine stattliche Anzahl massiver Kassenschalter, glasprismengeschmückter Säulen und Kontrollhäuschen, die den Haupteingang in acht verschiedene überdachte Zugänge aufteilen. Die Anlage ist in ihrer Zweckmäßigkeit jedem beliebigen Massenandrang gewachsen. Neben dem Eingangstor zur Linken befindet sich ein Kinderbehütungsraum, in dem Kindergärtnerinnen die Kleinen behüten und mit ihnen spielen.

Die historische Abteilung läßt in fast unübersehbarer Fülle von Bildern, Zeichnungen und Modellen die Entwicklung des deutschen Theaters nachleben. Diese Entwicklung zeigt hier deutlich die drei Hauptperioden des Theaters, welche sich nur durch die jeweiligen Bühnenformen unterscheiden. Das deutsche Theater hat seine beiden Wurzeln im Mittelalter, und zwar eine geistliche und eine weltliche, aus deren ersterer liturgischen Handlungen der

Gottesdienste allmählich das geistliche Spiel hervorging. Dieses wurde zunächst in der Kirche, später vor der Kirche und schließlich auf dem Marktplatz aufgeführt. Diese Spiele geschahen auf ebener Erde, nur besondere Szenen hatten ein erhöhtes Podium, und die Zuschauer saßen auf einer Galerie. Der erste Bühnentyp ist also derart, daß die Schauspieler sich auf ebener Erde bewegen, der Spielraum ist nach allen Seiten offen. Der zweite Typ ist ein erhöhtes Bühnenpodium mit abgedeckter Rückseite, so daß nur noch drei offene Seiten bleiben. Für diese Periode spricht auf der Theaterausstellung vor allem die berühmte Meistersingerbühne des 16. Jahrhunderts. Der dritte Typ ist nun die uns geläufige Guckkastenbühne, welche schon um 1540 in Italien durch Serliot, der als erster die kurz zuvor erkannten Gesetze der Perspektive für das Theater ausnutzte, und später von Palladio (Theatro-Olympico in Vizezza) eingeführt wurde. In Deutschland ist als eine der ersten Guckkastenbühnen die 1640 von Furtenbach entworfene, hier in einem Riesensmodell wiedergegebene zu nennen. Der Ausgestaltung dieses Guckkastenbühnenraumes hat die Ausstellung große Aufmerksamkeit zugewandt. Von Furtenbach über die unglaublich fantastische Bühnenarchitektur der Barockkünstler Bernacini, Galli-

gewendet, d. h. von jenem realistischen Stil, den Richard Wagner in Bayreuth und die Meininger pflegten, die bestrebt waren, die Wirklichkeit auf der Bühne möglichst naturgetreu nachzuzeichnen und dieses Ziel mit Anbietung aller Mittel, besonders auch finanzieller, erreichten. Dieser Richtung gegenüber steht die Bewegung, die an Max Reinhardt anknüpft, und die Licht und Farbe wieder in ihre alte überlieferte Herrschaft einsetzt. Die moderne Stübühne will in markanten Linien Raumgestaltung nur andeuten, und damit zu neuen Ausdrucksformen kommen. Alle unsere Liebhabertheater aber möchten noch kleine Meiningerbühnen sein. Nun ist es da allerdings beim Spielzeug für die Großen wohl ähnlich wie bei dem für die Kleinen. Ein wohlgeordnetes natürliches Schaukelpferd mit echtem Fell zieht das Kind immer wieder der stilisierten vierkantigen Holzfiguren der modernen Kunstwerkstätten vor; und ein Bühnenbild, das einen wirklichen Wald mit allen Details täuschend wiedergibt, wird zunächst noch dem naiven Gemüt meist besser gefallen, als eine stilisierte Waldlandschaft. Jedoch es läßt sich unschwer ein gesunder Mittelweg finden zwischen realistischer Darstellung und der forciert primitiven Bühnenarchitektur neuester Richtung, wodurch den Laienspielern und Saalunternehmern die



Deutsche Theaterausstellung
Magdeburg

Blick aus dem Pfeilergang
auf den Bühnenhof mit Stall-
halle, Pferdetor, Kunstthale,
davor eine Leuchtsäule und
Leuchtfountain

Bühnen und anderer, dann die Originaldekoration der Uraufführung der Räuber im Nationaltheater Mannheim am 13. Januar 1782, die klassizistische, realistische, naturalistische, expressionistische und neuzeitliche Bühnenausstattung, alles in unerhörter Fülle, bis zum Fronttheater. Dabei ist nicht allein die künstlerische Seite betont, sondern es sind auch alle technischen Fragen behandelt, besonders der Wandel in den Beleuchtungsanlagen. Die Versuchsbühne will auch dem Laien zeigen, auf welche Weise die verschiedensten Lichtwunder auf der Bühne entstehen. In gleicher Weise ist der Erfindung der Drehbühne im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts alle Sorgfalt zugewendet worden, und so noch vielen anderen Dingen, die nicht alle aufgeführt werden können.

Was bietet uns diese Ausstellung dem Architekten und Baumeister an praktischen Anregungen? — Einmal ein wirkliches Theater zu bauen, ist der Traum vieler, aber nur einem verschwindend kleinen Prozentsatz ist es verkömmt, den Traum je in die Wirklichkeit umzusetzen. Hingegen eine kleine mehr oder weniger provisorische Bühne wird jetzt in jedem Gasthaus, in den Vereins- und Klubhäusern, auch der verschiedenen Turn- und Sportvereine gefordert. Deshalb habe ich beim Rundgang durch die Ausstellungshallen mein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, neben den hochinteressanten Neuerungen und Erfindungen für große Theater, all den Drehbühnen, Hebebühnen und mehrfach kombinierten Systemen Anregung zu sammeln für zweckmäßige Einrichtung von Laienbühnen. Dabei muß zunächst erst einmal festgestellt werden, daß wohl alle Saalbühnen, je wenigstens keine Ausnahme, erschreckend rückständig sind. Unsere Theaterkunst hat sich schon seit etwa zwei Jahrzehnten mehr und mehr vom Naturalismus ab-

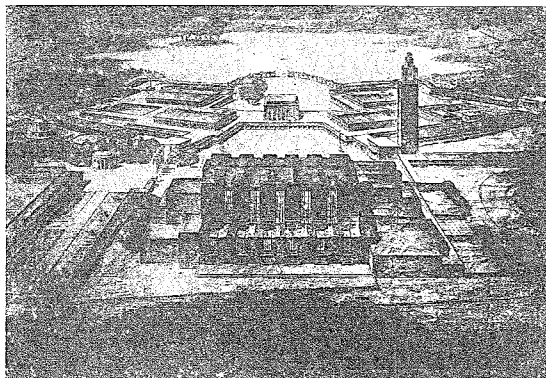
Möglichkeit gegeben wird ihre Bühnen viel rationeller und billiger herzustellen. Die Frage der Gelegenheitsbühnen wird vor allem auch deshalb immer brennender, weil die Einrichtung der guten Wandtheater, der sogenannten Landestheater, sich immer mehr verbreitet. Es sind dies Teile der Kunstzentrale eines Bezirks, die vom Stadttheater aus die kleinen Städte bereisen und ihnen in regelmäßigen Zwischenräumen gute Kunst bieten.

Eine rationelle Gelegenheitsbühne muß nun so eingerichtet sein, daß sie möglichst vielseitig verwendbar ist und möglichst schnell und einfach umgebaut werden kann. Sie wird häufig am gleichen Abend erst für musikalische Darbietungen, dann für das Theater, und schließlich für das Tanzorchester gebraucht. Die übliche Einrichtung nach dem Muster ständiger Theater hat infolge der Stoffhänge der Kulissen und des Raumes über der Bühne, der zur Aufhängung nötig ist, die denkbar schlechteste Akustik, ist also der Musik nachteilig, erfordert daher unnötig viel Tanzmusik und erschwert auch das Vorstehen der sprechtechnisch ungeschulten Dilettanten. Diese akustischen Mängel werden am besten beseitigt, wenn man den Bühnenraum mit einem Kuppelhorizont, und zwar in einfacher Brettschalung, (nicht Sperrholztäfelung) die hinten glatt verputzt wird, abschließt. In diesem Räume lassen sich dann aber auch alle vereinfachten neuen Dekorationssysteme ohne Aufhängevorrichtung schnell anstellen, ebenso schnell verwendet und ganz beseitigen, wobei häufig der weißgestrichene Horizont mit einbezogen werden kann, indem man farbige Lichtstimmungen, Wolken oder sonstige Lichteffekte darauf projiziert. Ein sehr altes einfaches System sind die Dreikulissen, die man an Modellen alter Volksbühnen findet, dreiseitige Prismen, die mit einer Axe in Fuß-

bodenlöcher gesteckt werden und durch einfaches Drehen drei verschiedene Szenarien geben. Ebenso einfach und leicht zu handhaben sind Dekorationen nach Art der spanischen Wände, wobei Zimmerdarstellungen durch Türen, landschaftliche Bilder durch unsichtbare Oefnungen in den zurückgeklappten Teilen betreten werden. Künstlerlich vorbildliche Entwürfe dieser Art zeigt das Landestheater der Provinz Halle in Modellen. Diese hallischen Szenarien sind reine Andeutungen von Raumgestaltungen und absichtlich niedrig gehalten, so daß über der Wand immer der hintere Bühnenraum, der dunkel gehalten wird, sichtbar ist. Auf diese Weise wird aus der Not eine Tugend gemacht, die Improvi-

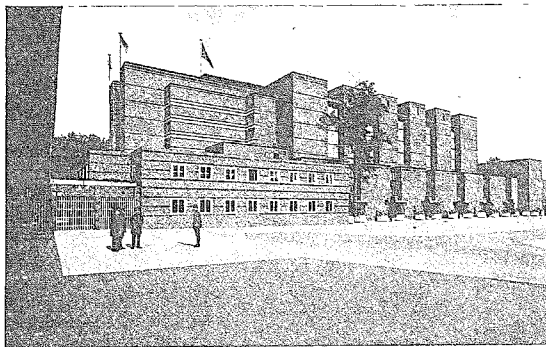
Bühnentechnik in München, Karolinenplatz 5a. Ihre zerlegbare Wanderbühne mit variabler Bühnenkonstruktion besteht aus einer beliebig wählbaren Zahl von Jochen aus Eisengestänge, die unter sich wieder durch Längsverband gehalten werden. Das vorderste Joch trägt den Bühnenrahmen mit dem Vorhang, die folgenden die Kulissen und Soffitten, und das letzte den Prospekt, außerdem hat ein jedes an seiner Rückseite oben entlanglaufend eine Beleuchtungsanlage für die folgende Kulisse. Beide Konstruktionen, die von Schmidt wie die von Klein und Weber, erlauben vollkommen realistische Darstellungen. Weniger schmackhaft wird dem unverbildeten, mit Kunst noch nicht übersättigten Laienpublikum die so-

Vogelperspektive der Stadthalle und der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg



Im Hintergrund der Adolfs-Mittag-See mit der schwimmenden Bühne

Die neue Stadthalle in Magdeburg

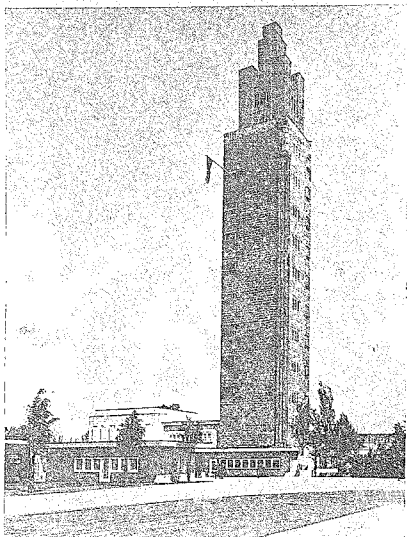


Ansicht am Ehrenhof der Deutschen Theaterausstellung

sation wird offen gezeigt, nicht vertuscht, das Spiel bleibt Spiel und will nicht vorgetäuschte Wirklichkeit sein; außerdem hat die Truppe den Vorteil, daß sie ihre Dekorationen in jedem Raum unabhängig von den Größenmassen aufstellen kann. Besonders zu erwähnen ist hierbei die „Gliederkulisse“ von Kunstmaler Georg Schmidt in Dinslaffing N.B., Marienplatz, dessen System in jedem Saal, der keine Bühne hat aufgestellt werden kann. Die Kulisse besteht aus einem eingerichteten Kulissenteil der beiderseitig bemalt ist und an dessen beiden aufrechten Kanten Seitenteile gelenkig angeordnet sind. Einfaches herumkehren der Rückseite gibt eine zweite Scenerie, alle weiteren werden darüber gehängt. Die Stellung und Zusammengliederung ermöglicht es, der Bühne einen festen Stand zu geben, so daß alles Klopfen und Nagen vermieden wird und auch die Verwandlung geräuschlos geschieht. Die Konstruktion ist gesetzlich geschützt. Denselben Zweck der Aufstellbarkeit in jedem Saale ohne Bühne verfolgen Klein und Weber, Unternehmen für

genannte „Würfelbühne“ von Rachowansky sein, doch läßt sich der Grundgedanke sicherlich hier und da als Anregung verwerten. Diese Bühne arbeitet nach Art der Allernmodernsten nur mit würfelförmigen Lattengestellen, die mit verschiedenfarbiger Leinwand bespannt sind. Mit diesen Würfeln baut man dann primitiv wie das Kind mit dem Steinbänkchen vor einem einfachen Rundhorizont; Kulissen gibt es nicht.

Vor allem sollten sich aber alle Erbauer von Sälen mit Gelegenheitsbühne die Eigenschaften der modernen Bühnenbeleuchtungstechnik zu Nutze machen, ehe sie kostspielige Einrichtungen wie in ständigen Theatern treffen. Was da auf der Versuchs- und Wanderbühne in Magdeburg an Farbstimmen und Wolkenzenarien auf einem einfachen weißen Rundhorizont geworfen wird, ist direkt zauberhaft, so daß man sich fragt: „warum überhaupt noch Kulissen?“ Einige charakteristische Versatzstücke und diese Beleuchtungseffekte erzeugen einen viel tieferen Eindruck als alle Malereien.



Deutsche Theaterausstellung Magdeburg. Der Turm

Die vorführende Firma ist Schwabe u. Co., A.-G., Berlin SO. 16. Sie zeigt neben vielen anderen Apparaten die frappantesten Wirkungen mit dem sogenannten Wellenapparat. Derselbe hängt in der Mitte hinter dem Vorhang und besteht in der Hauptsache aus einem um eine senkrechte Achse drehbaren Kranz von schrägliegenden Wellendipositiven, die von verschiedenfarbigen Lampen je nach Einstellung durchschienen werden. Widerstände bewirken ganz langsamen, unmerklichen Farbenübergang. Die verschiedensten Bühnenbeleuchtungsapparate stellt auch die Firma Franz und Schacht, Leipzig C 1, Langestraße 41 a. aus.

Eine besondere Halle ist dem Feuerschutz gewidmet, der ja beim Theaterbau eine große Rolle spielt. Neben den selbsttätigen Alarmeinrichtungen interessieren besonders die Modelle der bekannten Springleranlagen, die nicht nur in Theatern, sondern auch in Fabriken mit Erfolg angewendet werden. Sie bestehen aus einem Röhrensystem mit selbsttätig in Aktion tretenden Brausen und haben sich vielfach gut bewährt. Als neue sehr wirksame Feuerschutzfarben zur Imprägnation von Holz und Geweben wie Kullissen und Kostümen sind zu nennen: „Stairit“, Feuerschutzfarbe, und „Staritim“, Gewebeimprägnierung, der Chemischen Fabrik Starcke u. Co., G. m. b. H., Leipzig W. 33; — und „Taderp“ der Taderp Feuerschutzfarbwerke Oberhausen, Rhld.

So wird in gleicher Weise der praktische Baufachmann wie der mehr künstlerischen Intuitionen nachgehende Architekt mit einer Fülle von Anregungen dankbar diese Ausstellung verlassen, die eine Großtat deutscher Geisteskultur darstellt. Und wem es vergönnt war am Abend bei märchenhaft theatralischer Beleuchtung den Ehrenhof zu sehen oder eine nächtliche elfenspukähnliche Tanzaufführung auf dem schwimmenden Podium mitten im See zu erleben, der wird unvergeßliche Eindrücke mitnehmen.

Barrat Hans Blütgen.



Schülerwettbewerb an der Landesbaugewerkschule zu Holzminden.

Unter den Schülern der obersten Klassen der Hochbauteilung an der Landesbaugewerkschule zu Holzminden war ein Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für die Bebauung eines Grundstückes in Wolfenbüttel ausgeschrieben worden, bei dem die Arbeit des Schülers Dreßl den ersten Preis erhielt. Wir bringen das Schaubild

des Entwurfes im Bilde. Es handelte sich um die Schaffung von drei bis vier Dreifamilienhäusern, in denen 9–12 Vierzimmerwohnungen untergebracht werden mußten. Die Hauptfront geht nach dem Sportplatz, an der einen Ecke war statt einer Wohnung ein Meines Café zu planen.

Der Hauptwert wurde auf sparsamste Raumaussnutzung gelegt, die veranschlagten Kosten durften für die Wohnung 9000 RM. nicht überschreiten.

Der Dreifache Entwurf zeigt unter Vermeidung allen überflüssigen Schmuckes eine ansprechend-behagliche Gruppierung, die im Rahmen der (vorhandenen) Bäume sich durchaus malerisch präsentiert. Es ist grundsätzlich zu begrüßen, wenn die Arbeiten der Bauschule ihre Themen aus der Praxis des Bauens heraus erhalten; im vorliegenden Falle war die Hand des Lehrers gänzlich ausgeschaltet, und dem Schüler war es damit freigegeben, „das Gelernte in eigenem Ermessen zu verwerten.“

K.



Die städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt Leipzig.

In einem Sonderheft, welches die Monatsschrift „Leipzig“ zur Siedelungswoche der Frühjahrsmesse 1927 herausgegeben hat, entwickelt Stadtbaurat Ritter, Leipzig, seine Ideen für den weiteren Aus- und Aufbau von Groß-Leipzig. Er führt da u. a. aus:

Für unsere Großstädte der Zukunft wird nicht allein die Größe des Stadtbildes oder die Zahl der Einwohner ausschlaggebend sein, sondern die inneren Lebenskräfte, die Intensität des Lebens und die Auswirkung auf eine engere und weitere Umgebung der Stadt werden den Maßstab bilden.

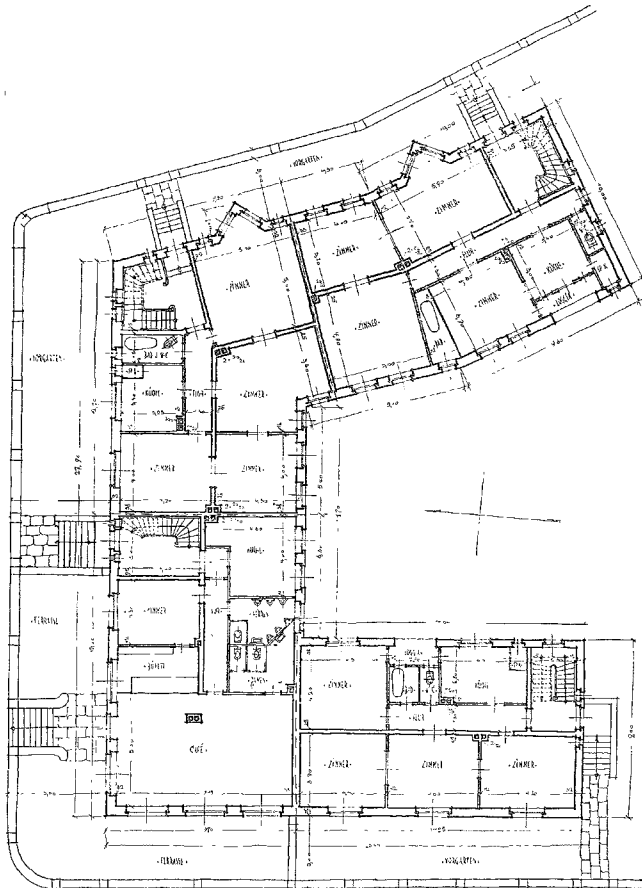
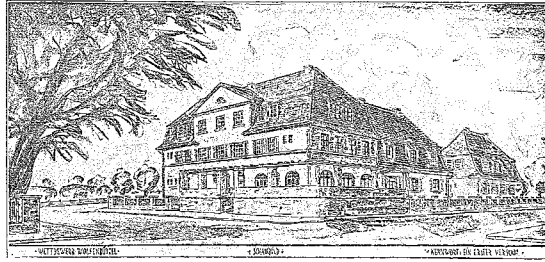
In Leipzig ganz besonders treten all diese Momente stark in Erscheinung und daher soll es den dafür verantwortlichen Stellen eine schöne und zukunftsreiche Aufgabe sein, aus dem gegenwärtigen Leipzig eine wahrhafte Großstadt entwickeln zu können.

Die Stadt Leipzig ist auf den Moränenhügeln der Eiszeit gegründet und steht auf den Anschwemmungen der Mulde. Jahr für Jahr wurden früher weite Gebiete des Leipziger Weichbildes durch Zuflüsse der Mulde überschwemmt, doch gereicht heute dieser damalige Uebelstand der Stadt zu großem Nutzen. Denn diese ein- bis eininhalb Kilometer breite Anemiedung, welche dank der jährlichen Überflutungen von jeder Bebauung freigehalten wurde, bietet in Zukunft eine Lunge und Erholungsstätte der Großstadt. Wohl nur ganz einzelne Städte können eine ähnliche günstige Grundlage für ihre Grünpolitik aufweisen.

Das Mittelstück dieses Grünzuges innerhalb der Stadt bilden die sogenannten Frankfurter Wiesen. Sie vor allem haben Leipzig durch ihre von Überschwemmung entstandenen weiten Wasserflächen den kuriosen Namen „Seestadt“ gegeben. Das Leipziger Tiefbauamt unter Leitung von Stadtrat Peters hat 1913 eine 200 m breite Flutrinne durch die Frankfurter Wiesen gelegt und damit eine völlige Trockenlegung erreicht. So bilden nun diese Wiesen einen wesentlichen Bestandteil des Grüngürtels, der sich durch die Stadt zieht und ihr nicht nur Licht und Luft, sondern auch eine eigenartige, städtebauliche Schönheit verleiht. Besonders aus diesen Gründen ist es wohl richtig, diese Frankfurter Wiesen als eine große Freizeitsäule zu erhalten und darauf nun das geplante Stadion und die Stadt- und Sporthalle zu errichten.

Die Fläche der Frankfurter Wiesen zu beiden Seiten der Flutrinne mit der Stadionanlage kann sich hinsichtlich der Größe mit jeder andern deutschen Stadt messen und wird außerdem an landschaftlicher Schönheit von keiner erreicht. Die Wasserfläche der Flutrinne wird das Rückgrat der großen Anlage bilden. Die Parkgrenzen des Palmengartens des Johanna- und König-Albert-Parkes sowie des Rosentales werden ihren Rahmen darstellen. Die Großkampfbahn als Schwerpunkt des Westufers und ihr gegenüber die Stadthalle wird dieser von Natur großartigen Anlage den architektonischen Abschluß geben.

Neben diesem vorhandenen breiten Grüngürtel, welcher sich bereits durch die Stadt hinzieht, müssen neue Grünstreifen in den davon weniger begünstigten Stadtteilen — beispielsweise des Südostens — geschaffen werden. Hier wird durch eine Zusammenziehung der zurzeit dem öffentlichen Verkehr noch entzogenen Grünflächen die Herstellung einer organischen Verbindung zwischen Innenstadts und den Grünflächen der Umgebung geplant. Nachdem das neue Grassmuseum auf dem Alten Johannisriedhof errichtet worden ist, wird dieser weiter zu einem Museumsforum ausgebaut. Hier anschließend soll der Weg vom Buchländerhaus über große



ERDGESCHOSSGRUNDRIß

Terrassenanlagen in das Johannistal hinabführen, welches aus einer regellosen Schreberkolonie in eine große Parkanlage umgestaltet werden soll. Hier schließt sich dann die Grünfläche des neuen Johannistriedhofes an, welche nach einer civil, späteren Einziehung desselben die Wandlung in ein Universitätsforum erfahren könnte. Von hier aus gelangt man auf die Monumentalstraße des 18. Oktober. Die mit ihren breiten Baumalleen durch die technische Messe in die Parkanlagen des Völkschischachtens und darüber hinaus in das Weichbild der Stadt leitet.

Mit dem Entwurf dieses Grünzuges wird der Versuch gemacht, nicht nur eine zusammenhängende Garten- und Parkanlage zu schaffen, sondern auch die wichtigen Kulturziele der Stadt in großer architektonischer Form aneinander zu reihen. Denn die Planung der neuen Großstadt darf sich nicht damit zufrieden gehen, dem Menschen geeignete Stätten der Arbeit, der Wohnung und der Erholung zu schaffen. Sie muß versuchen, durch ihre Gestaltung den Geist der Menschen zu erheben und den Sinn für Größe und Schönheit zu erzielen.

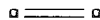
Dazu kommt noch, daß sich besonders Leipzig als Weltmessestadt in ein anderes Kleid hüllen muß, als diejenigen Städte, welche eine solche internationale Bedeutung nicht anstreben. Dies bezieht sich besonders auf die Ausgestaltung des gesamten Stadtbildes und auf unsere Monumentalstraßen und -plätze.

An verschiedenen Stellen des Leipziger Stadtkernes sind in den letzten Jahren neue Maß- und Geschäftshäuser errichtet worden, doch wird sich bei einem Wiedererstarken unseres Wirtschaftslebens trotzdem ein neuer, außerordentlich großer Bedarf nach Geschäftsräumen geltend machen. Doch besteht hier die Frage, ob die kommende City im Stadtkern Leipzigs zu entwickeln möglich sein wird. Wäre dies der Fall, dann müssen zahlreiche herrliche, alte Barockbauten, gerade das Charakteristische von Leipzig, abgebrochen werden und unsere historischen Monumentalbauten wie das Alte Rathaus, die Alte Börse, die Alte Wache, das Kaufhaus und verschiedene Kirchen, die man dabei unter allen Umständen erhalten müßte, würden von den neuen Geschäftshäusern erdrückt und in ihrer Wirkung schwer beeinträchtigt werden. Außerdem würde der gesteigerte Verkehr einer City in den dafür viel zu engen Straßen und an verschiedenen Kreuzungspunkten der Altstadt zu Schwierigkeiten und Stockungen führen.

Aus all diesen Gründen kommt man dazu, für die Entwicklung der kommenden City die Ringanlagen bereitzustellen. Dort können neue Geschäftsbauten ohne Zerstörung von wertvollen alten Gebäuden sowohl auf der Außen- als auch auf der Innenseite errichtet werden. An gewissen Stellen des Ringes wird man sogar die Entstehung ausgesprochener Turmhäuser gestatten, um damit der Ringanlage städtebaulich wertvolle Haltepunkte zu geben und die einzelnen Gruppen wirkungsvoll abzuschließen.

Im klugen Erkennen der inneren Energien einer Stadt müssen wir ihr alle Entwicklungsmöglichkeiten offen halten, in der sicheren Erwartung, daß spätere Aufgaben späterer Zeiten finden werden, denen noch anderes und besseres Handwerkszeug zur Verfügung stehen kann als dies. Daher ist es unsere Pflicht, dort, wo starke Energien in einer Stadt vorhanden sind und die Entwicklungsmöglichkeiten auf gewisse Zeiten hinaus gegeben erscheinen, die Großstadt mit vollem Optimismus zu bejahen."

Das vorzüglich ausgestattete Heft mit zahlreichen Abbildungen ist im Verlage Heine, P. A. Timm, Leipzig, Gellertstraße 7, erschienen. Einzelpreis 2,50 RM. B.



Verschiedenes.

Auslandsanleihe des Reiches für Wohnungsbauzwecke? Obwohl der Reichsbankpräsident Dr. Schacht noch in letzter Zeit das Öftere darauf hingewiesen hat, daß er Auslandsanleihen zu Wohnungsbauzwecken nicht als „produktiv“ gelten lassen könne, scheint angesichts des Mangels an zweiten Hypotheken, der zu ungewöhnlich hohen Zinssätzen und damit zu einer Erschwerung der Bautätigkeit geführt hat, der Gedanke an eine Finanztransaktion im Auslande in größere Nähe gerückt zu sein. In Berliner Finanzkreisen will man wissen, daß es sich um einen Anleihebetrug von etwa 100 Millionen Mark handelt. Die Benützung um Auslandsgelei für Bauzwecke werden um so verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß die Bestrebungen der Hypothekenbanken, geschlossene Posten von Pfandbriefen im Auslande unterzubringen, zum größten Teil gescheitert sind.

Ein neues Ostprogramm. Im Ostausschuß des Reichstages sind kürzlich von den schlesischen Abgeordneten Beschwerden darüber geführt worden, daß von den für den Osten bewilligten Mitteln besonders der Regierungsbezirk Liegnitz schlecht bedacht worden sei. Abermals wurde der Antrag der beiden volksparteilichen Abgeordneten Dr. Schmidt-Hirschberg und von Rheinbaben zur Sprache gebracht, der die Vorlage eines gesamten Ostprogramms fordert. Es ist bemerkenswert, daß diese Angelegenheit aus neuer einer Diskussion unterzogen wurde und daß bei dieser Gelegenheit von Regierungsseite abnormale die bestimmte Zusage abgelehnt wurde, daß ein solches Programm unbedingt vorgelegt werden soll und daß deshalb mit der preussischen Regierung alsbald Beratungen aufgenommen werden müssen.

Zustimmung der Reichsregierung zur Handwerksnovelle-Bildung eines Handwerksausschusses beim Reichswirtschaftsrat. In einer letzter Tage stattgefundenen Sitzung stimmte die Reichsregierung dem vom Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister in Vorlage gebrachten Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Gewerbeordnung und des Handelsgesetzbuches (Handwerksnovelle) zu. Die Handwerksnovelle sieht vor allem die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts bei den Handwerkskammern und die Errichtung einer Handwerksrolle vor, in die alle selbständigen Handwerksbetriebe eingetragen werden sollen. Die Handwerksrolle wird dabei die Grundlage für die Wahlen zur Handwerkskammer bilden und zugleich die Möglichkeit statistischer Erhebungen über das Handwerk schaffen. Die Novelle sieht ferner eine Aenderung des Handelsgesetzbuches in der Weise vor, daß in Zukunft großen Handwerksbetrieben die Eintragung in das Handelsregister ermöglicht und damit diesen Unternehmungen das Firmen- und Prokuratrecht gewährt wird. In diesem Zusammenhang ist es ferner von Interesse, daß von Regierungsseite aus die Errichtung eines Sonderausschusses für das Handwerk bei dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat in Aussicht genommen ist, wobei dieser auch nach Errichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrates bestehen bleiben soll. Diesem Ausschuss sollen die Aufgaben übertragen werden, die bisher der Ausschuss für das Handwerk beim Reichskommissar bearbeitet hat. Da die Spitzenvertretungen des Handwerks und der Gewerkschaften, wie auch der Vorstand des vorläufigen Reichswirtschaftsrates diesem Plan bereits zugestimmt haben, stehen dessen Verwirklichung keinerlei Schwierigkeiten mehr entgegen.

Die Wöschelrute gegen Blitzgefahr. Es dürfte allgemein unbekannt sein, daß die Wöschelrute auch gegen Blitzgefahr zu verwenden ist. Der bekannte Wöschelrutenfachmann Otto Edler von Gräve hat auf diesem Gebiete umfangreiche Untersuchungen angestellt, die schon vor Jahren zu erstaunlichen Ergebnissen führten. Gerade jetzt bei Beginn des Sommers wird es allgemein interessieren, einiges über die Möglichkeit zu erfahren, die Wöschelrute gegen Blitzgefahr zu gebrauchen. In Anbetracht des Umstandes, daß jährlich ungefähr 6 Millionen Mark des Nationalvermögens durch Blitzschläge verloren gehen, muß man diese Methode, die zuerst 1902 von Herrn v. Billow und 1906 vom Prinzen Caiolati empfohlen wurde, doch etwas mehr beachten. Bei Anlage der ländlichen Gehöfte wird naturgemäß darauf Rücksicht genommen, daß sie in der nächsten Nähe von Wasserstellen oder Quellen errichtet sind. Dadurch tritt verhältnismäßig oft der Fall ein, daß ein Teil der Gebäude auf sich kreuzenden unterirdischen Wasseradern erbaut und durch diesen Umstand der Gefahr eines Blitzschlages besonders ausgesetzt ist. Bei einem Gutsbesitzer erfolgten in einem Sommer drei starke Blitzschläge innerhalb 15 Minuten. Bei dem ersten Schlage wurde eine Kuh etwa 100 m vom Wohnhause erschlagen; der zweite entzündete das Stallgebäude, wobei dieses und die Scheune total vernichtet wurden. Der dritte Schlag zersplitterte, etwa 80 m von der anderen Seite des Wohngebäudes entfernt, den Eichenpfeiler einer Viehkoppel. Es gelang am folgenden Tage, mittels der Wöschelrute die drei Stellen genau zu bestimmen, obwohl der Besitzer selbst von der Zersplitterung des Eichenpfeilers durch den dritten Schlag keine Kenntnis hatte. Die gefährdeten Punkte ließ er sofort durch Merkmale festlegen; und die neuen Gebäude wurden nicht mehr an derselben Stelle aufgebaut. Es wurden mit Hilfe der Wöschelrute sogar noch Jahre nachher diejenigen Orte gefunden, an denen der Blitz eingeschlagen hatte, ohne daß irgend eine Spur zu sehen gewesen wäre. Ebenso wie die Wöschelrute diese Orte findet, so findet sie natürlich auch die

Orte, die von Blitzgefahr bedroht sind. Mit Hilfe der Wünschelrute ist es darum möglich, vor dem Bau von Wohnhäusern auf dem Lande festzustellen, welche Stellen durch Blitzgefahr besonders bedroht sind. Es wäre im Interesse der Volkswirtschaft wünschenswert, wenn diese Erfahrungen mit der Wünschelrute auch tatsächlich bei zukünftigen Bauten beachtet werden würden.

Vom deutschen Normenausschuß. Vier neue Normblattentwürfe nebst Erläuterungsbericht hat die Geschäftsstelle des NDI, Bauernormung, mit Einspruchsfrist bis zum 15. Juli d. J. herausgegeben. Es sind die Entwürfe Dm DVM 111 bis 114 über Teerdachpappen (beiderseitig besandete), über Tränkmassen für besandete Teerdachpappen, über die Prüfung von Tränkmassen für Teerdachpappen. Die Normen sind in Zusammenarbeit mit Erzeugern und Verbrauchern, sowie unter Mitwirkung der Wissenschaft entstanden; den Lieferbedingungen sind Erfahrungswerte der Materialprüfanstalten zugrunde gelegt.

Die amtliche Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 13. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsanhalts hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. auf 137,4 (137,1) erhöht. Von den Hauptgruppen war die Indexziffer der Agrarstoffe unverändert 137,4. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 0,2 v. H. auf 127,3 (127,6) zurückgegangen. Unter den Industriestoffen hat die Indexziffer für chemischen Rohstoffe und der Halbwaren um 0,2 v. H. auf 132,0 (131,7) und diejenigen der industriellen Fertigwaren um 0,4 v. H. auf 147,0 (146,4) angezogen.

Die neue Rheinbrücke bei Mülheim. Der Streit um die Bauart für die neue Kölner Rheinbrücke bei Mülheim ist nach den „V. D. J.-Nachrichten“ endgültig zugunsten der Hängebrücke entschieden worden. Mit 47 gegen 36 Stimmen hat die Kölner Stadtverwaltung entgegen der Befürwortung des Brückenausschusses die Wahl dieser Bauart beschlossen. Die neue Brücke wird die vierte Brücke über den Rhein im Bereich der Stadt Köln bilden, und zwar die dritte Hängebrücke, da nur die Hohezuellerbrücke als Balkenbrücke ausgeführt ist.

Rechtswesen.

rd. Unfall beim Bauen. Haftung der Bauherrn der Berufs-genossenschaft für ihre Anwendungen? Nach § 903, Abs. 1 der Reichs-versicherungs-Ordnung kann bekanntlich der Unternehmer für den durch einen Unfall in seinem Betriebe entstandenen Schaden von der Berufsgenossenschaft nur dann verantwortlich gemacht werden, wenn er den Unfall — sei es vorsätzlich oder fahrlässig — unter Außerschluss der Aufmerksamkeit herbeigeführt hat, zu der er vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war. Einem ländlichen Grundbesitzer war auf Grund des eingereichten Bauplanes die Errichtung eines kleineren Wirtschaftsgebäudes gestattet worden, doch war die Erlaubnis infolge von Zeitablauf verfallen. Trotzdem ließ der Grundbesitzer den Bau durch einen Maurer errichten, der sich dabei von einigen von ihm herbeigezogenen Arbeiterinnen helfen ließ. Auch eine Dienstadt des Grundbesitzers verrichtete dabei Handlangerdienste. Beim Eindecken des Dachstuhles stürzte ein Teil desselben ein und dabei wurde der Dienstadt ein Bein so stark gequetscht, daß es abgenommen werden mußte. Der Maurer, der den Bau ausgeführt hatte, war wegen Baufährlässigkeit rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Baugewerksberufsgenossenschaft mußte der Verletzten Entschädigung zahlen und eine Rente bewilligen, und wegen dieser Anwendungen forderte sie von dem Maurer und von dem Grundbesitzer Entschädigung. Die Vorinstanz hatte die Klage gegen den Maurer für begründet erklärt, dagegen den Anspruch gegen den Grundbesitzer abgelehnt, und das Reichsgericht, bei dem infolgedessen die Berufsgenossenschaft Revision eingelegte, hat dies Urteil bestätigt. Davon, daß der beklagte Grundbesitzer die Aufmerksamkeit außer acht gelassen habe, zu der er vermöge seines Amtes, Berufes oder Gewerbes besonders verpflichtet war, kann keine Rede sein, so führte der höchste Gerichtshof aus. Die Meinung der Berufsgenossenschaft, durch die fahrlässige Auswahl eines ungeeigneten Bauleiters sei der beklagte Grundbesitzer selbst zum Bauleiter geworden, findet weder im Gesetz, noch in der Rechtsprechung eine Stütze. Die Bedeutung einer Amtes- oder Gewerbspflicht kann rechtlich nicht in Frage kommen; denn das Erbauen eines kleinen Wirtschaftsgebäudes ist keine landwirtschaftliche Tätigkeit, und andererseits wird der Landwirt, der von Bauern nichts versteht, nicht zum berufs- oder gewerbsmäßigen Bauunternehmer, wenn

er auf seinem Grund und Boden Wirtschaftsgebäude errichten läßt. (Reichsger., IV. 512, 26). Nachdruck verboten.

Wettbewerbe.

Breslau. Zur Erlangung geeigneter Vorlagen für die Bemalung der Häuser am Blücherplatz schreibt der Magistrat einen Wettbewerb unter den ortsansässigen Kunstmalern, Architekten usw. aus. An Preisen stehen zur Verfügung: ein erster Preis zu 300 RM., ein zweiter zu 225 RM. und ein dritter zu 150 RM. Weitere Vorlagen sollen angekauft werden. Das Preisrichteramt haben übernommen: Mag.-Oberbaurat Berger, Stadtbaurat Dr.-Ing. Althoff, Professor Rading, Professor Scharoun und die Architekten Th. Effenberger, Hadada und Wählich. Die Unterlagen sind unentgeltlich im Bureau des Stadtbaurats für Hochbau, Blücherplatz 16, zu haben und dort bis zum 1. September 1927, mit einem Kennwort versehen, wieder abzuliefern.

Hindenburg. Der Magistrat hat die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes für die Bebauung eines Geschäftshausbloks auf dem Gelände des ehemals Schüllerschen Hotels sowie für die städtebauliche Ausgestaltung eines Verkehrsplatzes auf diesem Gelände und des anliegenden Baugebietes unter den Architekten, welche in Schlesien ansässig oder gebürtig sind, in unserer Fachzeitschrift ausgeschrieben. Die Unterlagen und Bedingungen zu dem Wettbewerb sind im Stadtbauamt in Hindenburg (Verwaltungsgebäude Biskupitz) zu erhalten. Herverbuvorlagen sind mit einem Kennwort versehen, bis zum 1. Oktober 1927 im Stadtbauamt Hindenburg OS. (Verwaltungsstelle Biskupitz) einzureichen. Preisrichter sind die Herren: Oberbürgermeister Dr. Lukaschek, Stadtverordneter Jendrosch, Stadtverordneter Pietzko, Stadtbaurat a. D. Berg, Berlin, Reichsbahnrat Grossert, Oppeln, Regierungs- und Bauamt Nymever, Oppeln, Professor Rading, Architekt B. d. A. Breslau, Magistratsbauamt Restle, Hindenburg, Oberregierungs- und Oberbaurat Wuttler, Oppeln. Es sind folgende Preise ausgesetzt: Ein 1. Preis von 4000 RM., ein 2. Preis von 3000 RM., ein 3. Preis von 2000 RM. Für Ankäufe stehen weitere 3000 RM. zur Verfügung.

Technische Neuerung.

Pflasterrammaschinen der Maschinenfabrik Eblingen a. N. Am 11. Juli ds. Js. führte die Maschinenfabrik Eblingen a. N. auf dem Gelände der neuen Markthalle an der Siebenheuer-Straße in Breslau ihre neue Pflasterrammaschine in Betriebe vor, um die Vorteile derselben zu erweisen. Der Rammbar, dessen Gewicht das Doppelte eines durch einen Mann bedienten hat, arbeitet durch die motorische Kraft bei geringer Hubhöhe sehr gleichmäßig und sauber und ersetzt zum mindesten drei Rammarbeiter. Ein weiterer großer Vorteil der Maschine liegt darin, daß sie durch einen Fingerdruck sich von selbst motorisch weiterbewegt, so daß also der bedienende Mann sein ganzes Augenmerk stets auf den Rammvorgang richten kann. Diese leichte Beweglichkeit der Maschine ermöglicht es auch, was beim Rammen mit der Hand viel Arbeit verursacht und selten erreicht wird, daß die durchgerammte Fläche ohne Unebenheiten fertiggestellt wird. Die Betriebskosten sind gering, ein dritter Vorteil der Maschine. Da ferner die Maschine alle Sorten Pflaster wie Groß- und Kleinpflaster zu rammen vermag und der Rammbar infolge der ganzen Durchbildung der Maschine stets senkrecht zu der zu rammenden Fläche steht, kann man abschließend dahin urteilen, daß hier etwas geschaffen ist, das zur Verbesserung und Verbilligung der Straßenherstellungen wesentlich beiträgt und nur auf das Wärmste empfohlen werden kann.

Lgb.

Ausstellungs- und Messewesen.

Von der Leipziger Technische Herbstmesse 1927. Die Leipziger Technische Herbstmesse 1927 findet wie die Messenmesse vom 28. August bis 3. September statt. Sie wird wieder ein vorzügliches Bild vom Stande der Deutschen Technik bieten, wenngleich bekanntlich der „Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken“ in Halle 9 nur im Frühjahr vertreten ist. Gegenüber der mehr im Zeichen der Betriebstechnik stehenden Frühjahrsmesse wird die Herbstmesse ihr charakteristisches Gepräge durch die Bausemesse erhalten, die einen bedeutenden Umfang einnehmen wird. Mit ihr werden wieder verschiedene Sonder-Ausstellungen und bedeutsame Tagungen verbunden sein. In erster Linie ist erwähnenswert eine Ausstellung „Das Siedlungshaus“ mit Grundrissen, Bauelementen, Baustoffen und sonstigen hinzugehörigen Einrichtungen, vor allem auch Möbeln. Ferner ist von der 4. Deutschen Ziegelbau-Ausstellung zu berichten, wie eine solche bereits auf der Herbstmesse

1926 mit Erfolg stattgefunden hat. Im Rahmen der Baumesse findet sodann „die Deutsche Bauwoche“ statt, die vom deutschen Wirtschaftsband für das Baugewerbe, vom Deutschen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und vom Innungsverband Deutscher Baugewerksmeister veranstaltet wird. Weiter wird eine Straßenhauttagung abgehalten. Das Schwerkgewicht soll diesmal auf praktische Vorführungen (Straßenbaumaschinen, Besichtigung von Straßenecken der verschiedensten Bauverfahren, evtl. Anlage einer Versuchsstraße) gelegt werden. Vorträge von Wissenschaftlern, jedoch in beschränktem Umfang, sind ebenfalls vorgesehen. — Auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe ist weiterhin eine große Hygiene-Ausstellung geplant mit einer besonderen Abteilung für Reise, Verkehr und Bäder. — Beachtung verdient sodann eine Tagung der internationalen Aerologischen Kommission während der Messe. Es ist in Aussicht genommen, mit dieser Tagung eine Sonderausstellung solcher Firmen zu verbinden, die Apparate und Instrumente für Erforschung der Atmosphäre herstellen. — Die Vorbereitungsarbeiten für alle Veranstaltungen sind im besten Gange.

Leipzig. Die Ziegelbauausstellung wird auch in diesem Jahre im Rahmen der Deutschen Herbstmesse vom 28. August an auf 3 Wochen in Leipzig gezeigt werden.

Todesfälle.

Königsberg i. Pr. Der Aufsichtsbeamte der nördlichen Baugewerkschaftsgenossenschaft, Herr Maurermeister Richard Ziegler, ist im Alter von 56 Jahren verstorben.

Stolp i. Pom. Am 12. Juli verstarb im Alter von 65 Jahren Maurer- und Zimmermeister Carl Papenfuß.

Bauindex.

1913 = 100

25. 5. 27 = 175,1
8. 6. 27 = 175,0
15. 6. 27 = 174,7
13. 7. 27 = 175,1



Fragekasten.

Frage Nr. 125. Ich habe einen Landgasthof renoviert, die Außenwände mit rotem Edelputz grobkörnig versehen. Nach Fertigstellung hat ein dorrsebst logierender Photograph seine Bäder aus dem Fenster gegossen und damit einen Teil der Fassade, (etwa $\frac{1}{2}$) bespritzt, wodurch die ganze Front verunziert worden ist. Ich weiß nun nicht, ist es eine Säure oder eine Base. Den Putz an der Stelle herunternehmen hat keinen Zweck, die Farbe bekomme ich nicht so wieder. Ich habe mit nochmaligem Kratzen (Kratzputz) versucht, dann wird es an der Stelle heller. Meines Erachtens ist es Säure, da die rote Farbe in grüne übergeht. Ist der Mann haftbar zu machen? Ein neuer Putz kommt nicht in Frage. Um diesbezügliche Fragen bitte ich mir Antwort geben zu wollen.

O. L. i. B.

Frage Nr. 126. Gibt es einen Eisenschutzanstrich „Asphaltos“? Wie bewährt sich derselbe und von wo ist die Anstrichmasse zu beziehen?

E. J. i. B.

Frage Nr. 127. Vor etwa 3 Jahren bei dem Einbau einer Zentralheizung mußte ein hierfür nötiger Schornstein von 35/35 cm i. L. errichtet werden. Derselbe steht außerhalb einer Außenwand in einer Gebäudeecke. Die Wandungen sind bis zur 9 m hohen Traufe 25 cm stark. Von der Traufe ab bis 50 cm über O. K. First, im ganzen etwa 8 m hoch ist derselbe aus Klinkern in Zement aufgeführt und an den Ecken mit starken Winkelsteinen, die gegenseitig mit Bolzen verschraubt sind, gesichert. Die Wandstärke beträgt in der Winkeleneinführung 13 cm. — Seit etwa 2 Jahren macht sich eine besonders starke Glanzrußabsonderung, die als dunkelbraune Feuchtigkeit außerhalb des Schornsteins herabrinnt, bemerkbar. An den Stellen, wo der Schornstein an das alte bestehende Gebäude angebaut ist, treten seit etwa 1 Jahre große starke braunschwarze Flecken hervor, deren Umfang sich größer wird und besonders stark auch im inneren der Räume in Erscheinung tritt. Als Brennmaterial kommen nur Briketts in Frage. Ich bitte die Kollegen oder etwaige Spezialisten auf diesem Gebiete um Aufklärung über bereits gemachte Erfahrungen.

W. M. i. R.

Frage Nr. 128. Ich habe den Auftrag, einem hiesigen Guts- und Meierbesitzer einen Eiskeller zu bauen. Der Auftraggeber hatte schon früher auf seinem Gehöft an der Schlattenseite eines Gebäudes einen Eiskeller gebaut. Derselbe war etwa 80 cm in die Erde, und 1 m über der Erde mit Luftlicht in der Mauer gebaut, oben mit Ziegelsteinen gewölbt und dann mit Erde beschüttet. Das Eis hat sich aber nicht darin gehalten, trotzdem vor der Eingangsöffnung noch ein Gang von etwa 1,50 m mit einer 2. Tür abgebracht war, um den Zutritt warmer Luft zu verhindern. Das Gehöft steht auf leichtem, sehr durchlässigen Sandboden, und schiebt der Auf-

traggeber an diesem Umstande so, daß sich das Eis nicht gehalten hat. Nun hat er etwas entfernt vom Gehöft einen steilen Berg, abhang, mit etwas festerem Boden. Ich frage nun ergebenst an, ob es ratsam ist, in diesen Berg einen Eiskeller hineinzubauen; (der Eingang würde nach Norden zu kommen), und wie derselbe gebaut werden soll; ob mit Feld- oder Ziegelsteinen; ob man den Fußboden mit Zement betonieren soll, usw.?

B. i. P.

Frage Nr. 129. Zum Neubau eines Wohnhauses wurden die Ziegelsteine eines alten Gebäudes verwendet. Nachdem einige Tausend Steine vermauert waren, stellte sich heraus, daß im alten Gebäude Schwamm war und die alten Steine auch schon angegriffen sind. Nur die vordere Hälfte des Gebäudes ist unterkellert; der Erdschloßfußboden liegt wegen hohen Grundwasserstandes 1,30 m über Terran. Die Räume des hinteren Teiles des Gebäudes, welche nicht unterkellert sind, sollen mit Sand ausgefüllt werden. Wieviel mit Schwamm behaftete Steine vermauert sind, läßt sich nicht feststellen. Ein Ausstemmen der alten Ziegelsteine kommt nicht in Frage, da zuviel davon vermauert sind. Welche Vorichtsmaßnahmen sind zu treffen, um die evtl. Verbreitung des Schwammes zu verhüten, und welche Mittel sind zur endgültigen, restlosen Beseitigung des Schwammes anzuwenden? Die verehrten Kollegen bitte ich um gefl. Mitteilung ihrer Erfahrungen und danke im voraus herzlich für ihre Bemühung.

N. N. i. P.

Frage Nr. 130. Bin ich als freischaffender Architekt von der Gewerbesteuer befreit oder nicht? Ich bin nur als Architekt (Entwurf und Bauleitung) tätig und habe keinerlei Hausausführungen. Der Magistrat hiesiger Stadt verlangt von mir Gewerbesteuer.

E. F. i. H.

Antwort auf Frage Nr. 119. Wegen Beschaffung von Deckenhohlsteinen „System Wenko“ setzen Sie sich am besten mit der Firma „Wenko-Decken G. m. b. H.“ in Hannover, Götthstr. 46 in Verbindung. Von genannter Firma können Sie alles weitere erfahren.

h.

Antwort auf Frage Nr. 120. Holz das im April dieses Jahres vom Sturm enturzelt wurde, kann sehr wohl als einwandfrei bezeichnet werden, wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß man es bald nach der Entwurzelung abläßt, einschneidet, stapelt und ihm im übrigen eine wirkliche Behandlung angedeihen läßt. Was meinen Sie übrigens mit dem Ausdruck „abgestorben“? Holz, das mittelst Axt oder Säge gefällt wurde kann man doch auch als „abgestorben“ betrachten, wenigstens in dem Sinne wie Sie es meinen. In Wirklichkeit versteht man unter „abgestorbenen“ oder wie der Landläufige andere Ausdruck heißt: „totes“ Holz jenes Material, das wirklich gut durch und durch trocken ist und nur ganz wenig arbeitet. Es kommt im vorliegenden Falle weniger darauf an, ob das Holz vom Winde umgeworfen wurde oder ob man es mit der Axt oder Säge fällte, sondern vorwiegend darauf, wie es nach der gewaltsamen Entwurzelung weiter behandelt wurde. Richten Sie also Ihr Augenmerk in erster Linie auf diesen Punkt.

h.

1 Antwort auf Frage Nr. 123. Wir empfehlen Ihnen unsere geruchlos, wasserabweisend und feuerhemmend imprägnierten Wärmeschutz-Korksteintafeln zu verwenden, die wir für dortartige Zwecke in unzähligen Fällen bereits geliefert haben. Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, damit wir Ihnen ein ausführliches Angebot unterbreiten können.

Ulrich u. Kuncert, Breslau 3, Sobienhufener Str. 67.

2 Antwort auf Frage Nr. 123. Wir empfehlen Ihnen für die äußeren Wandflächen unsere „Eternit-Wandtafeln“. Mit näheren Angaben betreffs Gewicht, Preis und Verlegung stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Reimann u. Thonke, Dachpappenfabrik, Breslau 23, Bohrauer Str. 126/142. Fernruf Stephan 305 69, 323 46.

3 Antwort auf Frage Nr. 123. Wenn Sie das Gebäude in einem hochgelegenen Luftkurort errichten wollen, so ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das betreffende Klima ziemlich rau und kalt ist. Aus diesem Grunde erscheint mir ein gewöhnliches Holzschalwerk mit nur äußerer Verschalung und innerer Bekleidung zu wenig widerstandsfähig gegen die dort herrschenden Witterungseinflüsse. Es wird angeraten, den Zwischenraum zwischen den beiden Bekleidungen mit irgend einem Isolierstoff, wie Torfmull, Kieselguhr usw. oder mit einer Isolierplatte auszufüllen. Als Innenbekleidung kommen verschiedene Formen in Frage, die mit und ohne Putzträger verwendet werden können. Hierzu gehören zum Beispiel Torlplatten von der Firma Hermann Schlichte in Münster-Lager; Kunststoffplatten von der Firma Asbest- und Kieselguhrwerke G. m. b. H. in Uelzen Bz. Hannover; Korkplatten von den Firmen Grünzwick und Hartmann in Ludwigshafen a. Rh. sowie von Reinhold u. Co. in Hannover, Torfisolierplatten von Hlgers und Friess Berlin W. 35, Potsdamer Straße 28. — Wenn Sie sich mit den betreffenden Firmen in Verbindung setzen, können Sie Preise, Gewichte usw. erfahren.

h.

Schriftleitung: Architekt B.D.A. Kurt Langer u. Dr.-Ing. Langenbeck beide in Breslau und Bauart Hans Wulfgang in Leipzig.
Verlag: Paul Steinke in Breslau u. Leipzig.

Inhalt.

Die Deutsche Theaterausstellung in Magdeburg, dazu Abbildungen. — Schülerwettbewerb an der Landesbaugewerkschule zu Holzminnen, dazu Abbildung. — Die städtebauliche Weiterentwicklung der Stadt Leipzig. — Verschiedenes. — Fragekasten.